

Vorsprung Bayern OnlineKongress – Digitale Infrastruktur für Bayern

Montag, 28. September 2020 ab 18:30 Uhr, Online

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Digitalisierung und Breitbandbedarf der bayerischen Unternehmen

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr stellvertretender
Ministerpräsident Aiwanger, lieber Hubert,

sehr geehrter Herr Dr. Bauer,

sehr geehrter Herr Jungwirth,

sehr geehrter Herr Dr. Lichtblau,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Online-
Kongress. Ich freue mich über das große
Interesse an unserer Veranstaltung.

Unser Thema ist hochaktuell, denn die
Digitalisierung hat in der Corona-Krise einen
Schub erfahren. Videokonferenzen und Home-
Office haben maßgeblich dazu beigetragen,
unser Wirtschaftsleben am Laufen zu halten.
Die positiven Erfahrungen aus dem neuen
Arbeitsalltag haben uns eines verdeutlicht:
Die digitale Transformation macht unsere
Wirtschaft flexibel und funktionstüchtig.

Wir müssen sie deshalb mit aller Kraft weiter vorantreiben – zumal der Bedarf nach hochleistungsfähigen Netzen in den nächsten Jahren radikal steigen wird. Deshalb ist es notwendig, die entsprechende Infrastruktur weiter auszubauen.

Seit 2013 präsentiert die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft jährlich Studien

- zu den Bedarfen sowie
- zum Ausbaustand der digitalen Netze.

Heute wollen wir Ihnen einige Ergebnisse unserer neuen vbw Studie zum Blick der Unternehmen auf die digitalen Netze und zu ihrem Netzbedarf vorstellen.

Dr. Lichtblau von der IW Consult in Köln wird uns später über die Ergebnisse einer weiteren neuen vbw Studie zum Status quo der digitalen Infrastruktur in Bayern ins Bild setzen. Lieber Herr Dr. Lichtblau, ich bin gespannt auf diese Ausführungen!

Darüber hinaus informiert uns Herr Jungwirth von Vodafone darüber, welche Perspektiven und Hindernisse mit dem Ausbau von Gigabitnetzen verbunden sind. Auch hierauf bin ich sehr gespannt!

Besonders freue ich mich, dass unser bayerischer Wirtschaftsminister und stellvertretender Ministerpräsident Hubert Aiwanger gleich im Anschluss auf den Netzausbau in Bayern eingehen wird.

Lieber Hubert, herzlichen Dank, dass Du Dir Zeit für uns nimmst!

Ich will vorab festhalten: Bayern hat konsequent in den Ausbau digitaler Netze investiert. Das ist uns in der Krise zugutegekommen. Während des Lockdown haben die Netze dem gestiegenen Bedarf deutlich besser standgehalten als von vielen erwartet.

Das honorieren auch die Unternehmen: Zum ersten Mal seit Jahren ist die Zufriedenheit mit der Kapazität der Netze gestiegen. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten bewerten den Ist-Zustand im digitalen Festnetz positiv.

Allerdings bleibt der Druck hoch: Bei den Unternehmen, die für sich von steigendem Bandbreitenbedarf ausgehen, ist die Zufriedenheit deutlich schwächer ausgeprägt.

Auch Zahlen zu den heute vereinbarten und den für 2023 als notwendig erachteten Bandbreiten bestätigten eindrücklich, dass wir hier weiter zügig vorankommen müssen.

Hervorheben will ich, dass Bayern beim Festnetzausbau deutschlandweit eine Vorreiterrolle innehat: Bei uns in Bayern stehen weit überdurchschnittlich vielen Haushalten schnelle Internetanschlüsse zur Verfügung. Bayern ist dem Bund hier um ein Jahr voraus!

Schon bei der Versorgung mit 30 Megabit pro Sekunde ist die Versorgung in Bayern besonders gut. Noch mehr freut es mich, dass Ende 2019 schon 85,7 Prozent der Haushalte im Freistaat über 100 Megabit pro Sekunde zur Verfügung standen.

Davon profitieren nicht nur die großen Städte: 928 der 2.056 Kommunen im Freistaat sind etwa auf diesem Niveau versorgt. Zwar sind wir damit noch ein Stück entfernt von einer flächendeckenden Versorgung mit 100 Mbit/s, die wir schon vor Längerem als Ziel ausgerufen haben. Der letztjährige Zuwachs um fast 600 Kommunen war allerdings beträchtlich: Er ist etwa 16 Mal höher ausgefallen als noch 2018 – dem zollen wir höchsten Respekt!

Bemerkenswert ist auch, dass rund die Hälfte der Haushalte und der Gewerbestandorte im Freistaat über Bandbreiten jenseits von 1.000 Mbit/s verfügt. Allerdings ist das stark städtisch

geprägt. Hier kommen neben der Glasfaser auch die jüngst kräftig aufgerüsteten Kupferkabel der Vodafone zum Tragen, die zumindest für den Download technisch hochgerüstet wurden.

Dankbar sind wir, dass die Kommunen im Freistaat das bayerische Breitbandförderprogramm weiter intensiv nutzen. Immer häufiger werden reine Glasfaseranschlüsse verlegt und das neue Gigabitprogramm verspricht weitere Fortschritte.

Auch unser Mobilfunknetz hat an Qualität gewonnen. Wie beim terrestrischen Netz ist die Zufriedenheit ebenfalls gestiegen. Allerdings zeigen unsere Umfrageergebnisse auch, dass sich die Unternehmen auf dieses Netz immer stärker angewiesen sehen. Der Ausbaudruck bleibt hoch.

Im Detail verbinden die Unternehmen vor allem die Mobilfunkanbindung auf Autobahnen und

ICE-Strecken und Autobahnen mit weniger Problemen als letztes Jahr. Für die Autobahnen wird dieser Qualitätsgewinn durch von uns beauftragte Messungen bestätigt. Hier zahlen sich die Investitionen offenbar aus.

All das ist sehr erfreulich und zeigt, dass wir im Freistaat auf dem richtigen Weg sind.

Klar ist aber ebenso: Wir dürfen keinesfalls an Schwung verlieren. Das wird schon daran sichtbar, dass die Mobilfunkversorgung auf kleineren Verkehrsstrecken mehr Probleme bereitet als noch 2019.

Damit komme ich zum kritischen Teil meiner Rede. Im internationalen Vergleich hinkt Deutschland bei der Breitbandversorgung weiter hinterher. Glasfaserverbindungen sind noch immer nicht die Regel. Das hat aber auch mit der mangelnden Nachfrage zu tun. Ich bin allerdings überzeugt: Der Bedarf wird in der Krise weiter rasant ansteigen!

Trotz der genannten, ansehnlichen Zufriedenheitswerte ist die verfügbare Bandbreite für 47 Prozent der Unternehmen unzureichend. Mit Blick auf das Mobilfunknetz klagen sogar 73 Prozent der Unternehmen über Beeinträchtigungen. Das hat auch mit steigenden Nutzerzahlen zu tun.

Dazu nur exemplarisch:

- Die Videokonferenzen erleben einen Siegeszug: Hier ist die Nutzerquote von 26 auf 64 Prozent angewachsen.
- Und beim Home- bzw. Mobile-Office gibt es keine weißen Flecken mehr auf der Landkarte: Der Anteil ist von 51 auf 98 Prozent gestiegen. Gleichzeitig verbinden besonders viele Unternehmen damit jetzt Mobilfunkprobleme.

Darüber hinaus gibt es viele weitere Beispiele für den Schub, den digitale Technologien zuletzt erfahren haben.

Auch das Thema 5G rückt immer mehr in den Fokus der bayerischen Unternehmen: 27 Prozent sehen entsprechenden Bedarf, davon 60 Prozent planen oder diskutieren Anwendungen, die sich auf 5G-Technologie stützen. Bei den großen Unternehmen sind es sogar 88 Prozent. Die Wirtschaft ist hier also innovativ unterwegs – sie wird derzeit aber offenbar durch coronabedingte Finanzierungsengpässe gebremst. Auch darüber sollten wir heute sprechen.

Besorgniserregend ist es, dass Deutschland im Vergleich der „5G-Readiness“, also der Vorbereitung auf die flächendeckende Verfügbarkeit dieser Technik, hinter den Wettbewerbern China, Japan, Südkorea und USA rangiert. Wir müssen hier schnell aufholen!

Als vbw sind wir der Ansicht: Bis 2023 müssen alle Unternehmen an Glasfaser angeschlossen

sein, bis 2025 muss Glasfaser flächendeckend ausgebaut sein.

Genauso ehrgeizig müssen wir den Mobilfunk ausbauen: Bis 2023 muss der bedarfsgerechte Ausbau von 5G weit fortgeschritten sein, vor allem an Verkehrswegen. 2025 muss 5G lückenlos verfügbar sein! Unser Standort muss Leitmarkt für 5G-Anwendungen werden!

An dieser Stelle appelliere ich insbesondere an die Kommunen, den Ausbau des Mobilfunknetzes zu forcieren. Meistens geht es dabei gar nicht um öffentliches Geld, sondern um die Standortsuche, das Baurecht für Masten oder darum, Menschen Ängste zu nehmen. Hier müssen wir noch mehr Aufklärungsarbeit leisten.

Meine Damen und Herren,

Bayern hat in den letzten Jahren viel erreicht. Wenn wir die Stellung unseres Wirtschaftsstandorts erhalten wollen, müssen wir den

Ausbau der digitalen Netze fortsetzen – in noch höherem Tempo. Zum Zurücklehnen haben wir keine Zeit!

Denn eines ist uns in der Krise noch deutlicher geworden: Unsere Wettbewerbsfähigkeit hängt maßgeblich vom Zustand der digitalen Netze ab.

Herr stellvertretender Ministerpräsident,
Sie haben das Wort.